

Gospel aus Harlem in der Nicolaikirche

Frohe Botschaft: Konzert mit Grammy-Preisträger Reverend Kelly und seinem Chor

■ **Bielefeld.** Es gibt wohl kaum jemanden, der nicht davon träumt, einmal im Leben in New York gewesen zu sein. Für all diejenigen, die diesen Traum bisher noch nicht verwirklichen konnten, kommt ein Teil von New York nach Deutschland – Gospel aus Harlem. Am Sonntag, 13. Januar, 18 Uhr, machen Reverend Gregory M. Kelly und der Chor „The Best of Harlem Gospel“ wie schon in den Vorjahren in der Altstädter Nicolaikirche Station.

„Bei ihren Konzerten spielt die Religion eine genauso wichtige Rolle wie im Leben des Großteils der Bevölkerung Harlems“, heißt es im Presse-Info. „Hier ist Gospel keine reine musikalische Show-Einlage, sondern Bestandteil einer Messe, die aus vollem Herzen



Aus New York: Chor „The Best of Harlem“.

FOTO: PR

und mit grandiosen Stimmen gefeiert und zelebriert wird.“ Aus dem Publikum formen die erfahrenen Performer eine zusammenhängende Gemeinde, in der jeder – ganz gleich, ob jung oder alt, katholisch oder evangelisch, konfessionslos oder noch ungläubig – willkommen ist. „Denn das, was alle Gäste trotzdem miteinander verbindet, ist die Liebe zur Musik“, ist Reverend und Grammy-Preisträger Kelly überzeugt.

Um Kelly, der bereits mit Musikgrößen wie Stevie Wonder und Diana Ross zusammengearbeitet hat, hat sich ein Chor etabliert, deren Sängerinnen sich wie das Who is Who der aktiven US-Gospel-Szene lesen. Insgesamt neun Stimmen, die die unbeschreibliche Atmosphäre, wie sie in jeder Gospelskirche in Harlem herrscht, auch nach Deutschland transportieren. Harlem ist noch immer berühmt für die Blütezeit afroamerikanischer Kultur in den 20er Jahren, die unter dem Namen „Harlem Renaissance“ bekannt ist.

◆ **Karten im Vorverkauf in der NW-Geschäftsstelle, Niedernstraße, Tel. 555-444.**



Zeichen auf Leinwand: Homayon Aatifi vor zwei seiner ausgestellten Arbeiten.

FOTO: MARIA FRICKENSTEIN

Klare Formen, sprühende Leichtigkeit

Ausstellung „Verve“: Der deutsch-afghanische Grafiker und Maler Aatifi zeigt in seinem Atelier neue Malerei und Tuschezeichnungen

Von Maria Frickenstein

■ **Bielefeld.** Buchstaben lassen diesen Künstler nicht los und doch haben sie in seiner Kunst ihre traditionelle Lesbarkeit längst eingebüßt. Vielmehr wirken die überlebensgroßen Bögen in farbenprächtiger wie lichtflutender Gestalt wie ein Appell, die Zeichen auf der Leinwand neu zu deuten.

Losgelöst sind die Bilder des deutsch-afghanischen Malers und Grafikers (Homayon) Aatifi vom konventionellen Ballast der Tradition und jeglicher Ablenkung. Frei und energiegeladener leuchten sie in eine globale Welt und laden ein zu einer Wanderung mit den Augen. Rund vierzig Arbeiten zeigt er in seinem Atelier in der Ravensberger Straße. Aatifi, Jahrgang 1965, kommt aus

einem islamisch geprägten Land, in dem es in der Kunst wie im Alltag viel Abstraktion gibt, Ornamentik vom Teppich bis zum Teller.

Als Kind erlernte er in seiner Geburtsstadt Kandahar zehn Jahre lang die schöne Schrift der arabischen Kalligrafie und verfeinerte sie. Früh begann er an den traditionellen Regeln zu zweifeln und versuchte Neues.

An der Universität in Kabul studierte Aatifi Malerei, war später Gaststudent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Im Berliner Pergamonmuseum stellte er erfolgreich aus und erhielt zweimal den ersten Preis des afghanischen Kulturministeriums.

Inzwischen beschäftigen sich Schüler der Oberstufe mit

seinen Arbeiten. „Horizonte“ heißt der zweite Band der Kunstgeschichte, der den deutsch-afghanischen Maler für seinen „transkulturellen Brückenschlag“ würdigt.

Komponierter, harmonischer Brückenschlag

Seit 1995 lebt der Grafiker und freie Maler in Deutschland und kam nach seinem Studium nach Bielefeld. Seine kalligrafische Biografie fließt frei von konventioneller Kommunikationsabsicht in die Bilder ein. Selbst ein einzelner Buchstabe bleibt unerkannt und ist doch in der Abstraktion ein tragendes Bildelement, eine kulturhistorische Geste. Selbstverständlich mischt der Künstler

seine Farben aus Pigmenten selbst und auch seine Tuschen. Violett, Magenta, Pink erproben die Begegnung. Aatifi lässt ein Dunkelblau auf ein lichtetes Hellblau treffen und dann auf Türkis.

Wer hier ein Experiment mit dem Zufall vermutet, der irrt. Aatifi setzt bei seinen Bildern auf eine bewusste Komposition. Umso überraschender ist die harmonische Leichtigkeit, die stets ein überraschendes Moment in sich birgt und auch von der Magie des Lichts erzählt.

Aatifis jüngste Arbeiten, die er „Verve“ nennt, lassen Figürliches andeutungsweise zu. In der Fantasie mag eine geöffnete Blüte vielleicht auf einen Keimling treffen. Dynamisch überlappen sich die gemalten Bögen, verdichten sich,

um später ein transparent-malerisches Licht großzügig in den Raum zu verschwenden. Strenge Formen treffen auf solche von sprühender Leichtigkeit. Die Klarheit der Form auf der einen Seite und expressiv gesetzte Farbspritzer oder getuschelte, durchscheinende Farbflächen auf der anderen Seite treten in Beziehung wie in einem Dialog. Einige der strengen Formen öffnen sich in die freie Form hinein. Deuten könnte man diese ungleiche Allianz als ein künstlerisch-ästhetisches Tor zwischen Afghanistan und dem Westen.

◆ **Bis 23. Dezember, Ravensberger Str. 47 (Hinterhof), samstags und sonntags 12 – 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung. Kontakt: 5 22 17 19 oder 0160 – 4 49 28 31, www.aatifi.de.**

Kantate und Motette von Bach

■ **Bielefeld.** Zwei besondere Werke von Johann Sebastian Bach erklingen am Sonntag, 25. November (Ewigkeitssonntag), um 17 Uhr in der Stiftskirche in Schildesche. Die Kantorei der Gemeinde singt die Bachkantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (auch unter dem Titel „Actus tragicus“ BWV 106 bekannt) und die Motette „Jesu, meine Freude“, begleitet von Solisten und Ins-

trumentalisten. Die Sonatina, mit der die Kantate eröffnet wird, gehört zu den innigsten Momenten der Bach'schen Musik. Ausführende neben der Kantorei sind: Elke Dohna (Sopran/Alt), Johannes Eitzeroth (Tenor), Gottfried Meyer (Bass), Oliver Eggert (Soloblockflöte), Instrumentalisten aus Herford. Die Leitung hat Barbara Jansen-Ittig. Karten an der Abendkasse.

Zionskirche: Chor und Orgel

■ **Bielefeld.** Zum Ende des Kirchenjahres singt das Vokalensemble der Kantorei Bethel am Sonntag, 25. November, 17 Uhr in der Zionskirche in Bethel, ein Konzert mit geistlicher Chormusik. Die Leitung hat Christof Pülsch, der das Programm auch mit Orgelmusik von Johannes Brahms ergänzt. Die Frage nach Tod und Ewigkeit steht im Zen-

trum des Programms, klingen umgesetzt in Motetten von Heinrich Schütz, Heinrich v. Herzogenberg sowie Johannes Brahms. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten. Eine Einführung ist heute, 19 Uhr, und am Sonntag um ca. 11 Uhr (nach der Übertragung des Gottesdienstes) auf **Radio Antenne Bethel** (94,3 MHz) zu hören.

Alarmtheater feiert sein 25-Jähriges

■ **Bielefeld** (krü). Das Alarmtheater bereichert seit 25 Jahren die freie Theaterszene Bielefelds. Am Freitag, 30. November, soll das ab 18 Uhr mit abwechslungsreichem Programm, mit Kultur und einem Ausflug in die Kulturpolitik gefeiert werden. Zum Start des Abends gibt es einen Vortrag von Prof. Aladin El-Mafaalani (Autor von „Das Intergrationsparadox“). Es folgen „künstlerische Momente“ mit dem Internationalen Jugendensemble des Hauses. Dazu gibt es einen Büchertisch der Buchhandlung „Die Kronenklauer“ und natürlich Zeit zum Austausch und Genießen leckerer Speisen und Getränke, die an einem bunten Buffet erworben werden können. Zum Finale dann: Tanz und Musik. Der Eintritt ist frei. Aufgrund begrenzter Platzkapazitäten sollten sich Interessierte möglichst schnell auf die Gästeliste setzen lassen, telefonisch unter (0521) 13 78 09, oder per Mail an info@alarmtheater.de.

Freiheit genießen

Jazz als Klanglabor: Das Pianotrio „Punkt.Vrt.Plastik“ bewies im Bunker Ulmenwall, dass auch ein vielfältig durchdekliniertes Format noch Überraschungen bereithalten kann

Von Rainer Schmidt

■ **Bielefeld.** Eine großartige Demonstration, wie gleichberechtigtes Musizieren funktioniert, haben drei höchst originelle Spieler-Charaktere im Bunker Ulmenwall gegeben. Und bewiesen, dass das vielfältig durchdeklinierte Pianotrio-Format noch Überraschungen bereithalten kann.

Einen ausgezeichneten Ruf erspielt hat sich die Gruppe „Punkt.Vrt.Plastik“, seit die bereits in mehreren Formationen als Rhythmusgruppe zusammen wirkenden Berliner Musiker Petter Eldh und Christian Lillinger 2016 erstmals auf die junge slowenische Pianistin Kaja Drakler trafen, auf Einladung des Bimhuis in ihrer Wahlheimat Amsterdam. Nun kann das Trio einen ersten Tonträger vorstellen und endlich kann man es auch im Bunker erleben.

Vieles geschieht gleichzeitig in der Interaktion der drei Mu-

siker auf der Bühne. Eldhs flink und eruptiv gespielter Bass und das irrwitzig flexible, dabei in schlanker Klangtönung transparent gehaltene Spiel Lillingers an Becken und Fellen entwickeln eng miteinander verschrankt treibende Kräfte. Das Piano scheint öfters unbeeindruckt davon einen eigenen Rhythmus zu verfolgen, rasant und funkelnd, mit glasartigem Anschlag perlen Sequenzen aus dem Flügel, die serieller Musik entlehnt scheinen.

Man hört aber stets, welcher der Töne Kaja Drakler, die der Jazzpiano-Szene eine unverwechselbar eigene Stimme hinzugefügt hat, im Moment am wichtigsten ist. Zu einzelnen Noten, die das Geschehen erden, kehrt sie immer wieder zurück, wenn sie sie nicht sogar über Takte hinweg in vielfacher Wiederholung in den Vordergrund hebt.

Die Musiker genießen sichtlich die Freiheit, unterschied-



Unverwechselbar eigene Stimme: Pianistin Kaja Drakler beim Konzert von „Punkt.Vrt.Plastik“ im Bunker.

FOTO: RAINER SCHMIDT

liche Strömungen auseinander und ineinander driften zu lassen, scheinen aber ihr Notenpapier immer im Blick zu haben. Denn im Kern sind ihre Stücke näher an Songs als an der reinen Improvisation orientiert. Ihre komponierten Anteile erheben sich auf ungeheuer intuitive Art. Mal wirken sie kontrastierend in Form einer lyrischen Passage oder dem beunruhigend ungewöhnlichen Klangereignis schroff voneinander abgesetzt, abgedämpfter Töne. Mal schleichen sie sich unvermittelt in den mittelsamen Fluss ein.

Die Pause haben sie dann ziemlich ausgedehnt. Man habe sich untereinander viel mitzuteilen gehabt. Offensichtlich ein gemeinsames Lieblingsprojekt, das anschließend hochkonzentriert das Konzert mit einem zwar knappen, aber gehaltvollen und begeistert aufgenommenen Angebot beschließt.

Bodecker & Neander im Tor 6 Theaterhaus

■ **Bielefeld.** Das Berliner Theater-Duo Bodecker & Neander präsentiert auf Einladung des Kulturvereins am Sonntag, 25. November, 17.30 Uhr im Tor 6 Theaterhaus, sein winterliches Programm „Hereingeschnitten“ mit „fulminantem Bildertheater, geistreicher Comedy, optischen Illusionen“, so das Presse-Info. Ohne Worte und fast ohne Requisiten versetzen sie das Publikum „in Vibration und Resonanz“.

„Wintermond“ im Haus Wellensiek

■ **Bielefeld.** Bernhard Horres liest am Sonntag, 25. November, 18 Uhr im Haus Wellensiek, Wellensiek 108 A, eigene Lyrik und Auszüge aus seinem Roman „Schmerz.Haft“. Claudia Kohl (Klavier) spielt Bach, Rebikow, Satie und Bartók. Heide Ontyd steuert Lichtprojektionen bei. Motto des Abends: „Winter.Mond“. Eintritt nach eigenem Ermessen.